

# Nachtbaden

Von Naomi9

## Nachtbaden

„Ich hab keine Ahnung, wen ich noch anrufen soll!“

Ungeduldig ließ Mira den Kugelschreiber mehrfach klicken.

„Und dann rufst du ausgerechnet mich an? Du weißt doch, dass ich heute auf das Konzert wollte!“

„Ja ...“, nuschelte Mira in den Hörer.

Katja seufzte am anderen Ende. „Wen hast du denn schon alles gefragt?“

„Emma“, fing Mira an und schrieb gleichzeitig den Namen auf ihren Block, nur um ihn wieder durchzustreichen, „muss Babysitten. Isi ist bei ihrer Oma. Leona muss zur Aufführung ihres kleinen Bruders. Und Nadine hat Hausarrest.“

Auch diese Namen schrieb Mira während des Sprechens auf und strich sie durch.

„Au! Sieht düster aus für Nadine! Bei ihrem Vater ist da echt nix zu drehen!“, beteuerte Katja.

Mira ärgerte sich. Katja sollte nicht Nadine bemitleiden, sondern sie. Sie schien auf der ganzen weiten Welt, der einzige Teenager zu sein, der an einem Samstagabend nichts vorhatte.

„Fällt dir keiner ein?“, fragte sie ungeduldig, um wieder auf ihr Problem zurück zu kommen.

Mira hörte, wie Katja überlegte. Sie konnte sich genau vorstellen, wie die blau-grauen Augen ihrer Freundin zur Decke wanderten und sie den Kopf langsam hin und her wiegte, so das ihr Pferdeschwanz mitschwenkte.

„Was ist mit Ufo? Oder Flo?“

„Die Jungs kannst du vergessen“, schüttelte Mira den Kopf. Sie schrieb gleich fünf Namen auf und strich sie alle zusammen mit einem großen Kreuz durch. „Ufo, Flo, Martin, Hauke und Robert haben heute einen Abend nur für sich organisiert! Genauso wie Mareike und Christine. Die wollen Pizza bestellen und DVD's gucken oder so ...“

Mira und Katja seufzten beide gleichzeitig resigniert.

„Was ist mit ... mit ...“ Man merkte Katja an, dass sie gleichzeitig redete und dachte.

„Saskia!“, rief sie plötzlich aus.

Mira wippte vor und zurück. „Die hab ich noch nicht gefragt ...“, murmelte sie und schrieb auch gleich den Namen auf.

„Frag doch die, ob sie nicht was mit dir unternehmen will! Ich muss jetzt auflegen! Muss mich noch fertig machen und dann wollen wir auch schon in einer halben Stunde los! Das wird eine heiße Nacht, sag ich dir! Und das liegt nicht nur am Wetter!“

Ein Klicken in der Leitung und schon hatte Katja aufgelegt.

Mira legte auch auf und schaute einen Augenblick auf das Telefon in ihrer Hand. Dann schweifte ihr Blick nach oben. Sie kniff die Augen zusammen, da die Sonne, die durch

die dichten Blätter der großen Eiche schien, sie blendete. Für einen Moment schloss sie die Augen und genoss die Ruhe um sie. Über ihr hörte sie das Rauschen der Blätter, das Zwitschern von Vögeln, von weit her kam das Lachen von Kindern zu ihr. Der Wind auf ihrer Haut war warm.

Sie öffnete die Augen wieder und wählte Saskias Nummer.

Tut, tut, tut.

Mira glitt aus ihren Flipflops und stellte ihre bloßen Füße ins warme Gras.

Tut, tut, tut.

Sie zupfte mit ihren Zehen einige Gräser aus der Erde.

Tut, tut, tut.

Sie hielt ihre Füße ganz still und konzentrierte sich auf das nervige Tuten in ihrem Ohr.

Tut, tut, tut.

Es nahm einfach keiner ab.

Tut, tut, tut.

Sie starrte auf die Anzeige. Eine Minute und zweiunddreißig Sekunden schon. Sie legte auf. Bei Saskia war es nichts ungewöhnliches, das niemand ans Telefon ging. Mira konnte sich nicht erklären wie es dazu kam. Es passierte einfach. Vielleicht war Saskia samt Eltern hinten im Garten und aß Kuchen. Das taten sie öfter.

Mira stand auf. Wenn der Knochen nicht zum Hund kommt, kommt der Hund zum Knochen. Sie schritt über das warme Gras. Erst als sie auf die heißen Steine der Terrasse trat, merkte sie, dass sie ihre Flipflops vergessen hatte. Sie sprang zurück zum Liegestuhl und zog die Flipflops wieder über die Füße.

Drinne legte sie das Telefon weg. Ihre Augen waren noch an das helle Sonnenlicht draußen gewohnt und so schummerte es drinnen ein wenig vor ihren Augen. Sie betrachtete sich kurz in dem Spiegel über der Kommode, ehe sie sich den Haustürschlüssel schnappte.

Sie hob noch einmal den Kopf und starrte angestrengt ihr Spiegelbild an. Die dunkelblonden Haare lagen glatt über ihren Schultern und die blau-grünen Augen im Spiegel funkelten erfreut zurück.

Mira lief zur Haustür und sprang hinaus. Im Vorgarten saß ihre Mutter und jätete Unkraut.

„Wo willst du denn hin?“, fragte sie, als sie aufschaute.

Mira streckte sich der Sonne entgegen und seufzte genüsslich, ehe sie antwortete:

„Zu Saskia. Vielleicht hat die ja Zeit heute etwas mit mir zu unternehmen.“

„Ist gut“, meinte Miras Mutter und wendete sich wieder den Stiefmütterchen zu.

Die Flipflops klatschten über den heißen Asphalt. Zu Fuß waren es von Mira zu Saskia nur fünf Minuten. Bei jedem Schritt wippten Miras Haare auf und ab.

Es dauerte nicht lange, da stand Mira vor Saskias Haus. Gerade drehte sich ein blonder Junge von der Tür um. Mira erkannte ihn. Er war ungefähr ein halben Kopf größer als sie. Mit einer lässigen Kopfbewegung schüttelte er die langen Ponyfransen aus der Stirn und seine blassgrünen Augen blitzten auf.

„Wenn du zu Saskia willst, kannst das vergessen. Die sind nicht da“, rief Jannis ihr zum Gartentor hinüber.

Mira seufzte laut. Der Junge, ein Freund von Saskia, den Mira flüchtig von einer Geburtstagsfeier her kannte, lachte kurz auf.

„Auch nichts zu tun?“, fragte er.

Jannis grinste und seine Augen leuchteten wieder, so, dass auch Mira sich ein Lächeln

nicht verkneifen konnte.

„Und das an einem Samstagabend“, kommentierte sie nickend.

„Tröste dich, du bist nicht die Einzige.“

Jannis war durch das Gartentor getreten und hatte sich auf die kleine Mauer gesetzt. Mira betrachtete ihn einen Augenblick und fragte dann: „Hättest du vielleicht Lust, mit mir den Abend zu verbringen?“

„Klar! Was stellst du dir vor?“

Mira hatte nicht mit einer so spontanen Antwort gerechnet. Langsam fing sie sich und schob die Hände in die Gesäßtaschen ihrer Shorts.

„Keine Ahnung“, murmelte sie, „Kino oder so was vielleicht ...“

Jannis schüttelte den Kopf. „So was kostet nur Geld und außerdem läuft zurzeit eh nix. Ich hab da eine bessere Idee.“

„Und die wäre?“, hakte Mira skeptisch nach.

Jannis grinste. „Wenn du mich ein Stück begleitest, zeig ich sie dir.“

Mira nickte. Warum auch nicht? Was Besseres hatte sie eh nicht vor.

„Es ist so tolles Wetter!“, rief Jannis aus, sprang von der Mauer und ging los. Mira trottete hinter ihm her, während er weiter redete: „Ich finde, bei so einem Wetter sollte man schwimmen gehen! Und zwar nachts!“

Mira stockte verwirrt. „Aber wie das? Das Schwimmbad hat geschlossen. Oder habt ihr etwa eine so große Badewanne?“, neckte sie ihn, aber Jannis blieb bei seiner Aussage. Sie bogen in eine Straße und Jannis fragte, ohne auf Mira einzugehen: „Kennst du das große Bauernhaus am Ende dieser Straße?“

„Natürlich!“, nickte Mira, „Du meinst doch das alte, renovierte Fachwerkhaus, mit dem riesen Gelände, oder? Das was vor dem Wald steht.“

Jannis nickte. „Genau das!“

„Was ist damit?“

„Dort wohn' ich.“

„Echt?“

„Ja. Meine Eltern haben es gekauft. Hinter dem Haus ist noch eine große Scheune, in der kann man super Partys feiern!“ Jannis lachte kurz bei dem Gedanken daran.

Mira verstand immer noch nicht ganz, was das mit dem Baden zu tun haben sollte.

Inzwischen standen sie vor dem Haus. Es war ein schönes altes Fachwerkhaus. Mit schwarz-braunen Balken und blauen Fensterläden. Auf dem Kieshof davor sah man genau die Autospuren, die zur Garage neben dem Haus führten und auch wie ein Weg hinters Haus schon öfters eingeschlagen wurde.

Jannis winkte sie genau auf diesen Weg hinters Haus und meinte mit einem Grinsen: „Ich hoffe, diese ‚Badewanne‘ ist dir groß genug!“

Mira staunte nicht schlecht. Vor ihr lag ein spiegelglatter Teich. Nein, es war beinahe ein See! Schilfrohr wuchs an dem Ufer hoch und auch ein kleiner Steg war da. Ein leichter Windhauch ließ das Wasser sanft kräuseln und die Sonne glitzerte darauf.

„Wow!“, entfuhr es Mira.

Jannis lachte. „Hab ich mir gedacht!“

Zusammen gingen sie auf den Steg. Mira lehnte sich vor und betrachtete ihr Bild in dem See.

„Gehört der etwa auch euch?“, fragte sie atemlos.

„Sieht ganz so aus.“

„Unglaublich!“

„Also, was hältst du vom Schwimmen?“

Mira blickte auf und direkt in Jannis' Augen. Sie spürte wie ihr langsam heiß wurde

und ärgerte sich auch schon gleichzeitig darüber. Nickend versuchte sie es zu ignorieren und antwortete: „Gerne!“

„Cool!“, grinste Jannis, „Dann kannst du ja deine Sachen holen und sagen wir so gegen acht wiederkommen. Okay?“

Für einen Moment rührte sich Mira nicht. Doch als sie merkte, dass sie die Luft angehalten hatte, nickte sie schnell. „Okay!“

„Katja!“, rief Mira aufgeregt ins Telefon.

„Mira?!“, kam von Katja verwundert zurück, „Was ist? Ist Saskia nicht da? Geht die Welt jetzt unter? Muss ich mein Konzert absagen?!“

„Ja, nein und nein!“

„Äh ... Was hat' ich noch mal gefragt, dass du so antwortest?“

Mira lachte kurz auf. Sie hatte sich von Jannis verabschiedet und war schnell nach Hause gelaufen, um noch mit Katja zu reden, bevor diese zu ihrem Konzert fuhr.

„Ja, Saskia ist nicht da. Nein, die Welt geht nicht unter. Und noch mal: Nein, du musst dein Konzert nicht absagen!“, erklärte Mira ihrer Freundin.

„Ach so! Du hast immer noch keine Ahnung was du heute machst, aber du bist unglaublich zufrieden damit! Was hab ich nicht mitgekriegt?“

„Ich habe vor Saskias Haus Jannis getroffen!“

„Oh, warte ... Jannis ... Das ist doch dieser blonde, ein Jahrgang über uns, der auf Saskias Geburtstag auch da war, oder?“

„Genau der!“

„Und was ist sooo toll daran, dass du ihn getroffen hast?“

„Ich muss den Samstagabend nicht allein verbringen.“

„Ist das etwa ein Date?“

„Quatsch!“, wehrte Mira ab, merkte aber auch, wie ihr Gesicht heiß wurde.

„Wir haben beide nichts vor und treffen uns einfach zum Schwimmen!“, sagte sie ärgerlich. Sie wusste nicht genau, ob das wegen Katja war oder wegen sich selbst.

„Schwimmen? Wo wollt ihr denn schwimmen? In eurer Badewanne?“ Jetzt war es an Katja zu lachen. Doch Mira ließ sich nicht beirren.

„Nein. Jannis wohnt in dem alten Fachwerkhaus, vor dem Wald. Die haben einen See hinterm Haus“, erörterte sie, schon leicht genervt.

„Cool! Wusste ich gar nicht! Also wenn das so ist ... War doch seine Idee, oder?“

„Natürlich! Wie sollte ich denn darauf kommen, dass die einen See hinter dem Haus haben?“

„Perversling!“

„Katja!“

„Ich mein doch nur!“

„Jannis ist nett!“

„Das sind sie zu Anfang immer!“

„Kannst du mal damit aufhören? Das nervt!“

„Ist ja gut!“, seufzte Katja, „Aber sag am Ende nicht, ich hätte dich nicht gewarnt!“

„Witzbold“, sagte Mira lahm.

„Nein, im Ernst! Ich freu mich für dich! Bleib nicht zu lang im Wasser, dann wird die Haut ganz schrumpelig!“

„Danke Katja!“

Mira telefonierte noch eine Weile mit Katja, bis der auffiel, dass sie langsam los musste.

Um acht Uhr stand Mira wieder vor dem Fachwerkhaus, ihre Sachen gepackt im Rucksack, den Bikini bereits unter ihrer Kleidung. Der Kies knirschte unter ihren Füßen und während sie noch überlegte, ob sie klingeln oder einfach hinter das Haus gehen sollte, kam Jannis auch schon um die Ecke.

„Hi!“ Er lachte ihr zu.

„Hi!“ Mira ging Jannis entgegen.

„Komm mit. Du kannst deine Sachen gleich da zum See legen.“

Jannis führte Mira wieder hinter das Haus zum See. Sie legte ihre Sachen zu seinen vor den Steg. Einen Moment fühlte sie sich aufgeregt. Sie hatte keine Ahnung, über was sie jetzt mit Jannis reden sollte. Doch er nahm ihr das ab.

„Ich will dir was zeigen!“

Mira folgte Jannis zur kleinen Scheune, die unmittelbar neben dem See stand. Sie war in dem gleichen Fachwerkstil gebaut, wie auch das große Haupthaus. Jannis öffnete das große, zweiflüglige Scheunentor. In die Scheune fiel nur ein schummriges Licht, also machte Jannis das Licht an. Vor ihnen standen eine Reihe Biertischgarnituren. Zur rechten war eine gesamte Musikanlage aufgebaut. Links stand eine Leiter, die auf einen kleinen Heuboden führte. Jannis ging ohne Umschweife zur Anlage und winkte Mira zu. Sie folgte ihm vorsichtig.

„Ich wollte grad ein paar CD's holen, als du kamst“, erklärte er ihr. „Die Anlage hab ich mir selbst gekauft! Die ist echt super! Bassverstärker, zwei Boxen. Fünf CD's kann ich damit abspielen und ohne Übergang wechseln! Aber ... Das interessiert dich höchstwahrscheinlich gar nicht!“

„Lass mich wiederholen: Du hast sie selbst gekauft, sie macht 'n riesen Bumms, hat zwei Boxen und kann fünf CD's abspielen. Richtig so?“

Jannis lachte. „Ja! Vor allem der Bumms! Willst du mit, die CD's holen?“

„Klar!“, nickte Mira und folgte Jannis.

Sie nahmen den Hintereingang des Hauses und betraten einen Hauswirtschaftsraum. Jacken hingen dort, Handschuhe und jede Menge Gerätschaften für die Gartenarbeit lagen in den Regalen, direkt neben dem Waschmittel. Eine Waschmaschine und ein Trockner standen rechts davon. Jannis ging durch die Tür gegenüber. Mira folgte ihm in eine gemütliche Küche. Zur linken Herd und Backofen, Kühlschrank und Hängeschranken aus hellem Holz. Dem gegenüber stand ein Küchentisch, eingerahmt durch eine Eckbank.

Mira folgte Jannis immer weiter durch das große Haus. Einen langen Flur entlang, die Treppe hoch und noch ein Stockwerk höher. Die Treppe endete einer Tür gegenüber. Jannis öffnete die Tür.

„Mein Reich“, verkündete er und Mira staunte nicht schlecht.

Ein Schreibtisch mit samt PC, Bücherregale, Schränke, sogar ein Sofa mit Fernseher und Spielekonsole fand sie vor. Auch eine Tür, mit großen Fenstern nebenbei, die sich zu einem großen Balkon mit Holzgeländer hingab.

Während Mira noch einen Augenblick schaute, war Jannis schon weiter. Er war eine kurze Wendeltreppe zu einer Empore hoch gelaufen. „Komm hoch!“, rief er Mira zu.

Mira setzte sich in Bewegung und stieg auch die Wendeltreppe aus schwarzem Marmor empor. Dort oben standen ein Bett und eine ungefähr einen halben Meter große Anlage, mit mehreren Schränken für CD's. Mira war begeistert.

„Hier oben ist es unglaublich schön!“

Jannis lachte wieder. „Ich weiß! Darum bin ich hier ja auch so gerne! Im ganzen Haus wirst du kein Zimmer finden, was so cool ist!“

„Das glaub ich dir!“, nickte Mira. Sie betrachtete die vielen CD's. „Du hörst gerne

Musik, oder?"

„Wir haben in diesem Haus auch ein Musikzimmer. Ich höre also nicht nur, ich kann sogar ein wenig spielen. So Gitarre und ein wenig Klavier.“

„Ehrlich?“, fragte Mira atemlos. „Klavier wollte ich schon immer mal spielen!“

„Ich kann es dir ja später zeigen“, meinte Jannis zustimmend.

Zusammen suchten sie ein paar CD's heraus. Jannis Sammlung beherbergte fast alles. Und er war auch sehr stolz darauf. Mira konnte sich bald kaum mehr entscheiden, da sie immer wieder eine andere CD fand, die sie noch unbedingt hören wollte. Jannis steckte brav eine CD nach der andern in eine Tasche und sagte: „Die laufen ja nicht weg. Wir können später ja noch welche nachholen, wenn du möchtest!“

„In Ordnung!“

Die beiden machten sich wieder auf den Weg nach unten. Als sie das Erdgeschoss erreicht hatten, loste Jannis Mira in ein Zimmer. Darin befanden sich ein Klavier, mehrere Gitarren, Flöten, sogar Geigen und ein Schrank mit vielen Ordnern voller Noten. Jannis legte die Tasche beiseite und setzte sich ans Klavier. Er winkte Mira zu, die sich neben ihn setzte.

„Hast du schon mal Klavier gespielt?“, fragte er sie.

„Nein“, gestand Mira. Sie merkte wie ihr ganz heiß wurde, als sie so dicht neben Jannis auf der Klavierbank saß. Schnell versuchte sie den Gedanken zu verdrängen.

„Gut, dann pass auf“, meinte Jannis und fing an Mira einige Noten zu erklären. Mira hörte interessiert zu und versuchte die Noten nach zu spielen.

Klong.

„Oh“, gab Mira zerknirscht von sich. Jannis lachte.

„Schau. Zuerst die und dann hierüber greifen.“ Jannis nahm Miras Hand und führte ihre Finger über die Tasten. Wie ein Blitz durchfuhr es Mira. Sie bemühte sich ganz ruhig zu bleiben. Vielleicht musste sie es eingestehen. Schon damals auf der Feier, als sie ihn kennen lernte, fand sie ihn süß, aber nun hatte sie sich wohl in ihn ...

„Jetzt versuch's mal!“

„Ja!“, nickte Mira schnell und spielte die Noten nach. Jannis stand auf, ging zu den Gitarren hinüber und nahm sich eine.

„Lass uns etwas zusammen spielen“, schlug er vor, während er die Saiten einzeln anschlug und sie stimmte.

„Aber ich kann doch gar nicht ...“

„So!“ Jannis spielte ein paar Noten vor. „Die spielst du einfach immer, wenn ich dir ein Zeichen gebe. Probier mal.“

Mira nickte etwas unsicher und spielte die Noten nach. Umso öfter sie es versuchte, umso besser klang es und irgendwann war Jannis damit zufrieden.

Er ließ einen Akkord auf der Gitarre erklingen. „Immer wenn ich den gespielt habe, setzt du ein. Das kriegst du schon hin!“ Mira nickte.

Jannis fing an zu spielen und Mira setzte leicht nervös nach. Es klang unglaublich. Es machte Mira immer mehr Spaß und sie war hell auf begeistert gewesen.

Nach einer halben Stunde hörten sie auf zu spielen und gingen nach draußen. Die Sonne hing nun schon glühend rot am Horizont und ein blasser Mond zeichnete sich immer mehr auf der anderen Seite des Himmels ab. Jannis legte eine CD auf.

„Die Boxen sind so gut. Du kannst die Musik sogar noch auf der anderen Seite vom See hören!“, rief er Mira entgegen, die sich draußen auf ihr Handtuch gesetzt hatte.

„Ach, wirklich?“, fragte diese und sprang auf.

„Wie ich sehe glaubst du mir nicht!“

„Stimmt!“, rief Mira und rannte auch schon los.

Sie lief an dem mit Schilf verwachsenen Ufer entlang, mit der Musik im Rücken. Als sie fast angekommen war, verlangsamte sie ihre Schritte. Sie drehte sich zur Scheune um und sah Jannis, der zu ihr rüber winkte. Mira winkte mit klopfendem Herz zurück. Sie war doch tatsächlich mit Jannis alleine hier. Wo waren wohl seine Eltern? Ob er Geschwister hatte? Mira ging auf der anderen Seite wieder zurück. Die Sonne sank rasant und es wurde immer dunkler um sie herum.

Jannis kam ihr auf halben Weg entgegen. „Und?“

„Hast Recht! Aber du musst es ja auch wissen!“

Jannis blieb stehen und wartete bis Mira ihn erreicht hatte. „Heimvorteil!“

„Wo sind eigentlich deine Eltern? Ich hab sie gar nicht gesehen!“

„Die sind unterwegs. Übernachten bei Freunden. Meine kleine Schwester ist grad bei unserer Oma. Ich bin also ganz allein zu Hause! Na gut ... Jetzt ja nicht mehr!“, lächelte er Mira wieder mit diesem Funkeln in den Augen an. Mira war froh, dass es schon so dunkel war und Jannis nicht genau sehen konnte, wie rot sie wurde.

„Jetzt lass uns aber schwimmen!“, drängte Jannis und zog sich auch schon sein T-Shirt über den Kopf. Er warf es auf sein Handtuch.

„Ich mach mal eben Licht an“, meinte er dann und verschwand in der Scheune. Mira zog sich Top und Hotpants aus als hinter ihr die Außenbeleuchtung der Scheune anging. Jannis kam zurück und zog auch noch die Hose aus. Dann ging er mit ihr zusammen zum Wasser.

Während Jannis einfach ins Wasser trat, zögerte Mira. Sie stellte ihren Fuß ins Wasser. Für ein Gewässer ohne Heizung musste es ganz schön warm sein, allerdings war das relativ. Jannis drehte sich um. „Kalt?“, fragte er grinsend. Dann ließ er sich rückwärts ins Wasser fallen. Ein paar Spritzer ließen Mira eine Gänsehaut bekommen.

Jannis tauchte wieder auf. Seine blonden Haare hatten eine dunklere Farbe angenommen und er strich sie einfach nach hinten.

„Wenn du erst mal drin bist, ist es gar nicht mehr so kalt!“

„Das sagt man immer!“

„Wenn's doch stimmt!“

Mira gab sich einen Ruck. Sie lief ins Wasser und tauchte unter, nur um schnellstmöglich wieder aufzutauchen. Sie schnappte nach Luft und strich sich die nassen Strähnen aus dem Gesicht. Suchend drehte sie sich nach Jannis um. Der grinste. „Geht doch!“

Es war wunderschön. Solange Mira die meiste Zeit im Wasser blieb war ihr sogar einigermaßen warm! Zusammen mit Jannis schwamm sie im See auf und ab, tauchten um die Wette oder warfen sich einen Ball zu, den Jannis nachträglich aus dem Haus geholt hatte. Ab und zu wechselte er die CD's, grad so, wie es im passte. Selbst der rubinrote Streifen am Horizont hatte sich verzogen und der Mond stand nun schon mit seinem Sternengefolge hoch am Himmel. Jannis hatte gerade mal wieder eine neue CD aufgelegt und kam zu Mira ins Wasser zurück.

„Wann willst du hier eigentlich mal wieder raus?“

„Gar nicht mehr!“

„Soll das heißen, du willst für immer hier bleiben?“

„Nach Möglichkeit!“

„Und bei mir?“

Miras Kopf raste herum. Jannis stand gut fünf Meter von ihr entfernt. Das Wasser reichte ihm bis zur Hüfte. Im Gegenlicht der Scheune konnte Mira sein Gesicht kaum erkennen, aber sie wusste, dass er ihres dafür umso besser sehen konnte. Sofort

kribbelte es in ihren Wangen. Sie wurde rot. Ihr Herz schlug schneller. Wie hatte er das eben gemeint?

Als Mira nicht sagte, ging Jannis ihr ein Stück entgegen, bis er sich ganz ins Wasser gleiten ließ. Er schwamm bis auf einen Meter zu ihr hin.

„Erinnerst du dich noch, als wir uns kennen lernten?“, fragte er im Flüsterton. Mira nickte ohne ihm in die Augen zu schauen.

Jannis seufzte. „Ich habe mich damals schon ... in dich verliebt.“

Mira brauchte einen Moment um zu bemerken, dass sie nicht mehr atmete. Und einen weiteren Augenblick nutzte sie dafür, zu registrieren, was Jannis gerade zu ihr gesagt hatte. Sie schaute ihm in die blassgrünen Augen, die sie eindringlich musterten. „Tut mir Leid.“

Mira schüttelte den Kopf. Erst langsam, dann immer entschlossener. „Was sollte dir Leid tun?“

Jannis war eine Sekunde verwirrt. „Meinst du ...“

Mira nickte und schaute auf die sanft hin und her wiegende Wasserfläche vor ihr. „Ich liebe dich auch.“

Es war nur ein Flüstern, aber Jannis reichte es vollkommen. Er schloss zärtlich seine Arme um sie und sie schauten sich tief in die Augen. Ihre Gesichter kamen sich immer näher ...

„JANNIS! MIRA! WO SEID IHR?“

Bevor sich ihre Lippen berühren konnten, stießen sie erschrocken auseinander. Ihre Blicke schnellten zum Haus hinüber und im nächsten Moment kam Saskia um die Ecke. „Da seid ihr ja!“, rief sie fröhlich lachend. Auf ihrem Arm thronten eine Menge Chipstüten. Doch sie war nicht allein. Hinter ihr kam eine regelrechte Schlange an Leuten um die Hausecke geschlüpft.

„Katja? Was machst du denn hier?“, begrüßte Mira verwirrt ihre Freundin, als sie mit Jannis aus dem Wasser kam.

„Das Konzert ist ausgefallen! Stell dir das vor! Grippe! Alle samt! Es ist zum Heulen!“

„Und was macht ihr alle hier?“, fragte Mira skeptisch. Sie blickte in eine Runde, aus all den Freunden, die heute doch keine Zeit gehabt hatten.

„Babysitten ist vorbei!“, meinte Emma schulterzuckend.

„Die Aufführung meines Bruders auch schon lange“, gab Leona an und Isi fügte hinzu: „Und von meiner Oma bin ich auch schon wieder da.“

„Aber was ist mit dir, Nadine? Du hast doch Hausarrest!“

„Ach, das ist eine längere Geschichte. Sagen wir einfach: Dank dir konnte ich weg!“, sagte Nadine mit einem leichten Kichern.

„Wieso dank mir?“, fragte Mira verblüfft zurück.

„Bevor ihr hier Romane erzählt“, unterbrach Ufo die Mädchen, „Wo können wir die abstellen?“

Erst jetzt bemerkte Mira die Pizzaschachtel und Getränkekisten mit Cola, Fanta und Sprite. Jannis wollte sie schon zur Scheune bringen, aber Mira hielt ihn davon ab.

„Erst wenn ihr mir erklärt, warum ihr hier seid und nicht bei eurem DVD-Abend! Und ihr auch!“, fügte sie mit einen Blick auf Christine und Mareike hinzu.

„Alles deine Schuld!“, bekam sie als Antwort zurück.

„Wieso meine?!“

„Wir erklären's dir!“, beruhigte Katja ihre Freundin. Jannis brachte mit den Jungs Pizza und Getränke in die Scheune und Saskia fing an: „Als ich von dem Geburtstag meines Cousins nach Hause kam, war mir langweilig. Also telefonierte ich ein wenig herum.“

Die anderen hatte aber alle schon was vor. Und als ich dann endlich dich anrief, meinte deine Mutter zu mir, du wärst schon seit einer halben Stunde weg. Auf dem Weg zu mir! Sie fragte ob du denn noch nicht bei mir wärst und ich meinte ganz schnell ich würde dich grad kommen sehen. Du hättest dich sicher nur ein bisschen verquatscht. Deine Mutter war damit zwar beruhigt, aber ich wurde jetzt nervös. Wo warst du hin? Ich rief noch mal alle der Reihe nach an und versammelte sie bei mir zu Hause. Doch die wussten ja auch nichts. Katja war zwar auf einem Konzert, aber wir überlegten, ob sie nicht trotzdem etwas wisse. Also riefen wir sie an.“

Am dieser Stelle übernahm Katja: „Zu dem Zeitpunkt hatte ich grad erfahr'n, dass mein Konzert abgesagt wurde und ich wusste noch gar nicht wie ich jetzt den blöden Abend rum bringen sollte.

Als die mich dann plötzlich anriefen hatte ich die Idee. Ich sagte ihnen, sie soll'n sich bloß nicht vom Fleck bewegen. Dann bin ich zu Saskia gefahren und hab alle losgeschickt ihre Schwimmsachen hol'n. Inzwischen hatten die Pizza bestellt und Getränke hatten wir uns bei den Jungs weggeholt. Tja, und jetzt sind wir hier um mit euch zu schwimmen!“

Mira starrte alle etwas betröppelt an. Ihre Freunde waren da. Alle. Alle die heute eigentlich keine Zeit für sie gehabt hätten, waren da, um mit ihnen zu feiern. Und jetzt störte es Mira. Wären sie doch zwei Minuten später gekommen.

„Also ich finde es großartig!“, freute sich Jannis. Die anderen jubelten auch. Sie fingen an ihre Handtücher neben die von Jannis und Mira zu legen, sich auszuziehen und ins Wasser zu rennen.

„Wir holen eben Becher für das Trinken!“, rief Jannis zum Wasser. Er packte Mira an der Hand und zog sie mit sich ins Haus. In der Waschküche schloss er die Tür hinter ihr. „Du hast nette Freunde“, murmelte er, ohne sie anzuschauen, „Sie haben das perfekte Timing für den falschen Moment.“

Jannis drehte sich zu Mira um und zog sie sanft zu sich ran. Ihre Gesichter kamen sich immer näher und endlich berührten sich ihre Lippen sehr zärtlich.

Saskia steckte den Kopf zur Tür herein. „Oh, stör ich? Ich wollt nur sagen: Die Pizza wird kalt und wir haben Durst!“